

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1832

1.12.1832 (Nr. 335)

Karlsruher Zeitung.

Nr. 335.

Samstag, den 1. Dezember

1832.

Bayern.

Speier, 26. Nov. Bekanntlich sollte schon zufolge früherer Bundesstagsbeschlüsse zu Germerheim ein sehr bedeutende Brückenkopf angelegt werden. Die Sache wurde jedoch bisher der äußerst großen Kosten wegen nicht ausgesetzt, indem hierzu, dem Vernehmen nach, ein Aufwand von etwa 9 Millionen nöthig wäre. Nunmehr heißt es, die Sache solle jetzt ausgeführt werden, und bereits seien Kommissäre von Seite des deutschen Bundes hierzu entsandt.

(N. Sp. 3.)

Freie Stadt Frankfurt.

Frankfurt, 25. Nov. Im Publikum will man wissen, ob es sey in der letzten Nacht bei der königl. niederländischen Gesandtschaft ein Kurier eingetroffen, welcher melden soll, die Eröffnung der Belagerungsarbeiten gegen die Festung von Antwerpen wäre bis auf den 27. d. M., nicht sogar noch um drei Tage weiter hinausgeschoben worden, weil man den Holländern so lange Bedenkzeit eingeräumt.

(Allg. Stg.)

Frankfurt, 25. Nov. Seit zwei Jahren ist die städtische Verwaltungsbehörde unausgesetzt damit beschäftigt gewesen, die Stadt mit gesundem reinem Trinkwasser zu versehen, was es in manchen Gegenden mangelte, zu versehen, und um diese Maasregel doppelt nützlich zu machen, wurden in kurzen Zwischenräumen Brunnenröhren aufgestellt, welche so eingerichtet sind, daß sie ohne die mindeste Anstrengung das Wasser bei Feuergefahr durch Schläuche in aufzustellenden Spritzen leiten können. Die ganze Einrichtung, so kostspielig sie auch seyn mag, ist gemeinnützig, und darum lobenswerth. Leider aber zeigt sich jetzt, daß man eines nicht berücksichtigt hatte — den Frost. Bei den kalten Graden Kälte, welche wir bisher hatten, sind mehrere Brunnenröhren eingefroren, und darum sieht man eine bedeutenden kostspieligen Veränderung in der ganzen Anlage entgegen; namentlich ist die Rede davon, die Röhren der eigentlichen Leitung um Vieles tiefer zu legen.

Königreich Sachsen.

Dresden, 18. Nov. Die Wahlen der Abgeordneten der herannahenden Ständeversammlung gehen nicht so glücklich von statten, als es die Ungeduld des Publikums zu wünschen scheint. Namentlich wird die Wahl der Abgeordneten aus dem Stande der Rittergutsbesitzer nicht vor Mitte nächsten Monats geschlossen seyn, so daß an die Eröffnung des Landtags vor Neujahr kaum zu denken seyn dürfte. Manche Verzögerung mag freilich auch in der Ungewohnt-

heit konstitutioneller Formen ihren Grund haben, da häufig Anfragen in Bezug auf zweifelhafte Fälle bei unserer Regierung einlaufen. Eine sehr erfreuliche Erscheinung ist das gegenseitige Vertrauen, welches zwischen Regierung und Volk herrscht, was sich in der bei weitem größern Mehrheit bei jeder mehr oder minder wichtigen Gelegenheit kund gegeben hat. Eben so erfreulich ist, daß zwischen unserm Adel, welcher Unabhängigkeit mit Intelligenz verbindet, und den untern Ständen nicht jene schroffe Spaltung besteht, welche in andern Ländern von Unkundigen und Mißleiteten zu ihrem eigenen Schaden sorgsam unterhalten wird. Nur zu schmerzlich hat die Erfahrung des konstitutionellen Lebens in Deutschland bewiesen, welche eine reiche Ernte von Unheil aller Art dem Saamenkorn der Zwietracht entwachst, wenn es einmal zwischen die verschiedenen Stände und das friedliche Zusammenwirken der Staatsgewalten geworfen worden ist. Als Abgeordnete des Bauernstandes wurden bereits mehrere als freisinnig bekannte adeliche Rittergutsbesitzer gewählt, unter ihnen der General v. Leyser, welcher unter unsern Liberalen, wie verstantet, vornehmlich Vertrauen genießt. — Einige Aufmerksamkeit erregte vor kurzer Zeit das freundschaftliche Zusammentreffen des Prinzen Maximilian von Sachsen mit dem Grafen Ponthieu (Karl X.) zu Zittau. Beide königliche Häuser stehen sich durch Bande der Verwandtschaft nahe, und die gastfreundliche Aufnahme, welche vor mehreren Jahren Ersterer in Paris fand, machte die Begrüßung der hohen Flüchtlinge zur Freundespflicht. Vor einigen Tagen passirten noch mehrere angesehene Personen von der Umgebung Karls X. von Holyrood hier durch nach Prag.

(Allg. Stg.)

Dresden, im Nov. Nachdem auch heuer manchmal Mutterkorn in Menge sich findet, und die in der Erziehungs- und Korrektionsanstalt zu Bräunsdorf ausgebrochene Kriebelkrankheit einen neuen Beweis von dessen, nicht nur die Gesundheit, sondern auch das Leben der Menschen gefährdenden Wirkungen gegeben hat, so werden mit Beziehung auf die früheren Generalverordnungen sämtliche Obrigkeiten angewiesen, solche wieder bekannt zu machen, vor dem Gebrauche des von Mutterkorn nicht gereinigten Getreides zu warnen, und allen Landwirthen zur Pflicht zu machen, daß sie möglichste Bemühung zur Reinigung des Getreides vom Mutterkorn vor dem Verkaufe anwenden, bei Vermeidung der Konfiskation der Frucht und 20 Thlr. Geldstrafe.

(Lp. 3.)

Hannover.

Aus dem Hannoverschen. Die beiden Abthei-

lungen unserer Stände sind in 20 Konferenzen, welche man über das 6. Kapittel des Staatsgrundgesetzes hatte, zu keiner Vereinigung über den Inhalt der darin enthaltenen wichtigen Bestimmungen gekommen. Vorzugsweise ist es die Einrichtung und der Wirkungskreis der Provinzial-Landschaften, worüber man sich nicht zu vereinigen vermochte. Statt Mitgliedern in der organischen Kette der Staatsinstitutionen, wie sie es seyn sollen, will ein Theil der Stände solche auf einen Punkt erheben, auf welchem sie der Regierung und der allgemeinen Ständeversammlung nicht allein hindernd gegenüberstehen würden, sondern von wo aus man sich über beide emporschwingen und die Herrschaft erlangen könnte. (S. M.)

Preussen.

Berlin, 24. Nov. In der heutigen Nr. des Berl. polit. Wochenblatts liest man folgende Glosse: „Unter dem Gesichtspunkte des Rechts und der Ehre hat die jetzt projektirte Expedition nach der Schelde viel Aehnliches mit der berüchtigten gegen Kopenhagen im Jahr 1807; es ist dabei aber nicht zu übersehen, daß auch diese Unternehmung von einem Oberpriester des Liberalismus veranlaßt wurde. Canning war damals Minister der auswärtigen Angelegenheiten. — Einmal mit Reminiszenzen beschäftigt, erinnern wir noch daran, daß die traurige Expedition nach der Schelde, im Jahr 1809, das Werk desselben Canning war, daß er ihretwegen mit Castlereagh, der sie von Haus aus gemißbilligt, Kugeln wechselte, und in Folge dieses Zweikampfes aus dem Ministerium treten mußte.“

Berlin, 26. Nov. Die Anwesenheit der Königin von Holland in Berlin hat durchaus keinen politischen Zweck; Preussen hat in dieser Sache seine Partei sehr bestimmt genommen. Wir sind weder geneigt, Belgien eine französische Provinz werden zu lassen; noch wollen wir dem Eigensinne Hollands die Industrie unsrer Rheinprovinzen durch Verweigerung der freien Stromschiffahrt länger opfern, wie wir dies schon seit 15 Jahren gethan haben. Erhält aber Antwerpen nicht die freie Verbindung mit dem Meere, so würde Belgien nichts anders übrig bleiben, als sich ganz und gar an Frankreich zu ergeben. Daß dies nicht geschehe, sollte, wenn es sein Interesse verstände, Hollands erste Sorge seyn; ein mäßiges Tonnengeld wird ihm wohl zugestanden werden, und man wettet hier, daß in drei Wochen der Friede unterzeichnet seyn wird. (Hamb. K.)

Frankreich.

* Paris, 27. Nov. In mehreren Städten des südlichen Frankreichs ist die Amnestie den spanischen Flüchtlingen mit Trompeten und Paukenschlägen verkündet worden. — Der Vizeadmiral Roussin wird sich in den ersten Tagen des k. M. auf seinen Posten in Konstantinopel begeben. — In mehreren südlichen Städten versuchte man Protestationen gegen die Verhaftung der Prinzessin unterzeichnen zu lassen; bis jetzt ist dies nur in Montpellier und in Lunel gelungen. Die Karlisten hüten sich aber mit den Namen zu prahlen. — Nun handelt es sich um nichts Geringeres

als um die Entlassung von 60 bis 70 Deputirten der Opposition. Dieses Vorhaben wird von den Muthigen der linken Seite heftig bekämpft. Jene Anzahl, welche ab danken will, ist beinahe die Fraktion Od. Barrot. Es wird sich bald zeigen, was an der Sache ist.

** Paris, 27. Nov. Die Nachforschungen über den Thäter am Pont-royal dauern fort, und führen zu mehreren Verhaftungen, ohne bis jetzt einige Gewißheit zu geben. Man scheint nun einmal auf der Idee zu beharren, daß der Verbrecher ein fanatischer Bögling einer Anstalt sey, weil der verdächtige Giroux de St. Genies zu dieser Klasse gehörte. Da man bei zwei andern Schülern Pistolen fand, so wurden sie heute arretirt, so wie ein republikanischer Arbeiter, welcher mit dem Lehrer in Verbindung stand. Nun, Bidocq ist wieder zu Paris angekommen (wenn es richtig ist, daß er abwesend war) und er wird wohl auf die Spur helfen.

Heute ward in der Deputirtenkammer der Entwurf zur Adresse verlesen, der also lautet: „Sire! Die Deputirtenkammer fühlt das Bedürfniß, Ihnen von neuem die Gefühle des Schmerzens u. der Entrüstung auszudrücken, welche ihr sowohl als ganz Frankreich der Angriff auf die Person ihres Königs eingestößt hat, und zwar in dem Augenblick, wo er sich in die Mitte der Erwählten des Volkes begab, und wir werden uns fester als je um den konstitutionellen Thron schließen, für welchen Sie nicht umsonst unsern Beistand verlangen. Wir werden Ihnen einen Damm bilden gegen die letzten Versuche der Faktionen, die Sie besiegt haben. Frankreich ist ihrer Verschwörungen müde, es verabscheut den Despotismus und die Anarchie, es will (und es ist unsre Pflicht, da wir seine gesetzlichen Organe sind, es auszusprechen) die Charte von 1830, und die Dynastie, die es gegründet hat; es will ohne Rückhalt eine starke Monarchie, damit sie beschützen könne, eine Monarchie, die auf konstitutionelle Einrichtungen gegründet zugleich im Einklang mit den wahren Grundsätzen der Julirevolution sey, die sich gleich weit von den Ueberlieferungen der Revolution wie von der Erinnerung der Restauration entfernen, welche sie mit gleicher Kraft zu Paris wie im Westen zurückgestoßen hat; es hat nur Feinde gesehen unter jenen Farben, welche die seinigen nicht mehr sind, und nie mehr seyn werden; es hat sie besiegt unter der einzigen Fahne, die es anerkennt, unter der Fahne der Ordnung und Freiheit. Diese Fahne hat jene Nationalgarde und jene Linienarmee um sich versammelt, deren Eintracht und Muth die blutdürstigen Aufreizungen einer Faktion niederschlugen, die nur Unordnung will, und welche die Hauptstadt getretet und die strafbaren Hoffnungen der Staatsfeinde zerstört haben. Wir beklagen das an jenen Taen vergossene Blut, wo die konstitutionelle Monarchie ihre wahren Freunde erkannte; wo Frankreich, Sire, Sie mit Besorgniß, aber auch mit Stolz gesehen hat, wie Sie sich in die Mitte jenes traurigen Kampfes stürzten, und jene ruhige Uner schrockenheit mitbrachten, welche die Waffen aus den Händen des Aufruhr fallen macht, und den Sieg des Gesetzes versichert. Wenn noch etwas die Entrüstung vermehren konnte, welche jene verbrecherischen Versuche verursachten,

als sie in Paris ausbrachen, so war es der Umstand, daß die abgesetzte Dynastie im Westen den Bürgerkrieg wieder angefaßt hatte. Indem ihre Anhänger den Blick auf den Sieg der Regierung festhielten, schienen sie den Aufruhr und die Gesetzlosigkeit zu sühnen, um sie zu Gehälfen ihrer skandaligen Komplotte zu machen. Wir haben die schändlichen Verbrechen beklagt, welche zu lange jene Bevölkerung heimsuchten, während das freie und verfassungsmäßige Frankreich sich anschickte, sie mit allen Vortheilen des öffentlichen Unterrichts, so wie mit allen Wohlthaten der Bildung auszufüttern. Menschen, die nur zu sehr geübt sind, andere Leute zu blinden Werkzeugen ihres Ehrgeizes zu machen, haben ihnen im Namen einer Religion des Friedens und der Eintracht Raub und Mord anempfohlen. Wahnsinnige Versuche und unmögliche Verbrechen, besonders wenn man das neuliche und entscheidende Ereigniß vor Augen hat, welches die letzten Täuschungen dieser Partei zerstören muß. Sire, Ihre Regierung hat geglaubt, gegen die heftigen und gleichzeitigen Angriffe auf die bestehende Ordnung alle unterdrückende Kraft der bestehenden Gesetze anwenden zu müssen, aber selbst die Schwierigkeiten, die in ihrer Anwendung entstanden, selbst die Konflikte, welche bei der Handhabung zeigten, lassen die Nothwendigkeit fühlen, daß wir eine bestimmtere und vollständigere Gesetzgebung nötig haben, welche die Achtung aller Rechte mit der Handhabung des Landfriedens und der Sicherheit des Staates in Uebereinstimmung bringt. Wenn die Staatsbeamten mit Festigkeit auf dem Wege der Mäßigung und Gerechtigkeit fortfahren, werden sie immer Vertrauen erwecken, wenn sie auf die Gesetze sich stützen, so werden sie Jedermann dafür einflößen. Die Faktionen mitten in einem Volke, welches sich so stark für die Ordnung ausspricht, werden dazu verdammt seyn, daß sie nicht Macht genug haben, um zu schaden, sie werden sich der konstitutionellen Ordnung fügen müssen, und Ihre Regierung wird beweisen, daß sie nicht nur gesiegt, sondern auch den Sieg zu benutzen gewußt hat. Wir wünschen uns mit Ew. Maj. Blick, daß die Geißel aufhört, die so grausam Frankreich getroffen; wir danken der Vorsehung für die Schätze, die sie auf unsere Felder ergossen; das wieder erwachende Vertrauen wird sich verstärken, Handel und Kredit, die schon wieder ihren Schwung nehmen, werden zu jener Wohlthat sich erheben, die sie nur in der öffentlichen Sicherheit finden können. Gegen Außen wünscht Frankreich Frieden; seine Redlichkeit (loyauté) stößt ungerechtes Mißtrauen zurück, Frankreich greift nicht an, aber es wird nicht zugeben, daß man es an seiner Würde angreift und daß man es im Genuße seiner Rechte stört. Je mehr es Beweise seiner Mäßigung gegeben hat, desto mehr würde es sich Opfer auferlegen, um seine Ehre zu handhaben, so wie die Unabhängigkeit seines Gebiets und die Vertheidigung seiner Freiheit.

(Schluß folgt.)

H o l l a n d.

Breda, 24. November. Gestern kamen mehrere Freiwillige hier an, um sich wieder zu ihrem Korps zu ver-

fügen. Sie stellten sich ohne besondere Aufforderung, bloß weil sie die Anzeige der Einberufung im Staatscourant gelesen hatten. Sie kommen aus verschiedenen Orten.

Luxemburg, 24. Nov. Gestern, am Tage der Erlöschung der vom deutschen Bundestage zur Freilassung des Hrn. A. Pescatore gesetzten Frist, ist dieser um 8 Uhr Morgens in Freiheit gesetzt worden. Seine Freunde waren ihm bis zum Dorfe Mamer entgegengezogen, und um halb 11 Uhr war er wieder in der Stadt, im Schooße seiner Familie. So sind die Befehle des Bundestages geachtet, ohne irgend eine Bedingung oder Beschränkung vollzogen; und wohl gemerkt, ohne daß von Seiten des Bundestages von irgend einer Zulassung von Vorschlägen in Betreff der Freilassung des Hrn. Thorn die Rede gewesen ist. Die Befehle des Bundestages waren klar und bestimmt; Herr Pescatore mußte unbedingt in Freiheit gesetzt werden, und dies ist geschehen. — In Betreff des Hrn. Thorn war, man weiß unter welchen Bedingungen, eine andere Unterhandlung eröffnet. Als Hr. Thorn verhaftet wurde, hing es nur von seiner Regierung ab, auf der Stelle seine Freilassung zu bewirken; höchst einfache Bedingungen waren daran geknüpft. Hr. Thorn kannte sie selbst vor seiner Abführung in die Festung. Es handelte sich davon, die Zurücksendung der im Dezember 1831 verhafteten Luxemburger zu verbürgen und allen Verfügungen gegen andere Individuen des Großherzogthums wegen politischen Gründen ein Ende zu machen. Diese Bedingungen wurden seit dem Tage der Verhaftung des Hrn. Thorn als die einzig zulässigen gestellt und von Seiten der Regierung Sr. M. des Großherzogs sowohl, als von jener des Bundestages bis zum Ueberflusse wiederholt, so daß es vernünftig und folgerecht war, zu sagen, die belgische Regierung weigere sich durch Nichterfüllung derselben, in dasjenige zu willigen, was den Erfolg so vieler Bemühungen, Wünsche und Vorwürfe herbeiführen konnte denn man weiß, daß die belgischen Journale, die belgische Tribune und alle Belgier fortwährend und übereinstimmend gegen das ungesetzliche Attentat schrien, das einen rebellischen Untertan unter die Hand seines rechtmäßigen Souveräns stellte. Wohlan! wird man es glauben? Der Obrist Priße, Adjutant Leopolds, kommt als ausdrücklicher durch ihn abgesandter Unterhändler mit einem eigenhändigen Schreiben Leopolds an Se. Durchl. den regierenden Landgrafen von Hessen-Homburg, Militärgouverneur der Festung, zu Mamer an, um Hrn. Pescatore in Freiheit setzen zu lassen und Unterhandlungen in Betreff des Hrn. Thorn anzuknüpfen. In jenem Dorfe hatte eine Konferenz zwischen dem General Damoulin, Kommandanten der Festung, und Hrn. Priße statt; letzterer begann mit dem Vorschlag einer Auswechslung des Hrn. Pescatore gegen Hrn. Thorn. Man antwortete ihm, von einer solchen Auswechslung könne keine Rede seyn; nach dem Beschlusse des Bundestages müsse vor Allem ohne irgend eine Bedingung Hr. Pescatore in Freiheit gesetzt werden und dann würde ohne Schwierigkeit eine besondere Unterhandlung wegen der Freilassung des Hrn. Thorn auf die

ursprünglich angedeuteten Grundlagen eröffnet werden können. Diese Grundlagen sind im Publikum bekannt, sie wurden der belgischen Regierung, in Person ihres Bevollmächtigten Hrn. Priße, signifizirt und jetzt endlich nach 7 Monaten angenommen. Hr. Thorn hat nun gestern Abends um 7 Uhr sein Gefängniß verlassen.

Belgien.

* Antwerpen, 25. Nov. Gestern sind alle Posten des Plazes verdoppelt worden. Die Einwohner bestehen immer auf ihrem Begehren, sämtliche Wachen von den Franzosen besorgen zu lassen (?). Die hier anwesenden Deutschen sind es vorzüglich, welche von der mißlichen Lage Nutzen ziehen, indem sie den ganzen Handel an sich zu reißen suchen (?). Auch sind sie es, welche die Sache Wilhelms mit Eifer vertheidigen, und dem Augenblick entgegen sehen, mit den Drangisten gemeine Sache zu machen. Ihre Verbindungen mit der Zitadelle dauern nach wie vor fort. Chassé ist übrigens besser von der Lage Antwerpens unterrichtet, als die Ortsbehörden, denn wie ich Ihnen gestern gemeldet, die Vertraulichkeit der holländ. und belg. Schildwachen gieng so weit, daß sie Briefe und Pakete wechselten, ohne sich im Geringsten stören zu lassen, oder diese Mittheilungen zu verbergen. Diesem ist nun abgeholfen worden, und besonders auf gewisse Hintertüren wird aufmerksam gemerkt. Auch der Taubenpost bedient man sich häufig; die Drangisten sehen auf diesem Wege mit den Holländern in fortwährender Verbindung.

Antwerpen, 25. Nov. Bis zu dieser Stunde (24. um 4 1/2 Uhr) ist noch kein belgischer Posten im Festungsbereich von den Franzosen abgelöst worden. Dieß Alles wird zu einer und derselben Zeit und erst dann geschehen, wenn die Belagerungsarbeiten beendet sind.

Man weiß jetzt auf offiziellem Wege, daß 45,000 Holländer zwischen Breda und Bergen-op-Zoom konzentriert sind, und zwar mit dem augenfälligen Plane, eine Diverston während der Belagerungsoperationen auszuführen. Binnen 24 Stunden können denselben 25,000 Mann Franzosen, die sich mit dem rechten Flügel auf die belg. Armee stützen, entgegengestellt werden.

Die Arbeiten gegen die Zitadelle, welche man so rasch und energisch vollendet zu sehen erwartete, haben noch nicht begonnen, und man weiß selbst noch nicht, an welchem Tage dieß geschehen soll. Dieseögerung setzt Jedermann in Erstaunen und veranlaßt tausend verschiedene Vermuthungen.

Es ist erst ein unbedeutender Theil des Artillerieparkes in Wilryk eingetroffen. In dieser Gemeinde wird General Reigre sein Hauptquartier aufschlagen.

Marschall Gerard ist vorgestern Abend zur Stadt gekommen, und hat eine lange Unterredung mit dem Obersten Buzen gehabt, worauf er nach Boom abgereist sey, um bei der Landung des Materials zugegen zu seyn.

Man schreibt aus dem Hauptquartier Vorgerhout unterm 24.: Die Schwierigkeiten der Belagerung werden zahlreich wenn die Bitterung, wie immer um diese Jahreszeit, schlimm wird. Wir können in 4 Tagen Regen

haben, die nur durch Nebel unterbrochen werden; welche letztere weit ungesunder als die Regenzeit selbst sind. 48 Stunden solcher Bitterung würde die Operationsebene 2 Zoll unter Wasser bringen.

Gent, 24. Nov. So eben vernehmen wir, daß die Holländer gestern Abends bei Calloo gelandet sind, und den Deich auf eine Weise durchstochen haben, daß dadurch die Einnahme des bis jetzt unbesetzt gebliebenen Forts St. Marie verhindert wird. Das 11te zu St. Nikolaus stationirte franzöf. Linienregiment hat gleich Befehl erhalten, sich in Eilmärschen nach dem bedrohten Punkte zu begeben.

Briefe aus Doel melden, daß am 23., um 10 Uhr Morgens, nach einem Signalschuß, ein Detaschement Holländer plötzlich auf den Deichen des Polders St. Annas Keetnisse erschienen ist, und dieselben durchstochen hat. In Folge dieses Bruches steht der Polder unter Wasser. Doel ist ebenfalls bedroht.

Aachen, 27. Nov. So eben erhalten wir folgendes Schreiben aus Brüssel vom 25. Nov.: Nach glaubwürdigen gestern Abend hier eingegangenen Berichten aus Antwerpen ist alle Hoffnung verloren, daß General Chassé die Zitadelle, ohne sich bis aufs Aeußerste zu vertheidigen, räumen werde. — Es scheint, daß Marschall Gerard, um die Zitadelle besser von allen Seiten angreifen zu können, darauf angetragen hatte; ein Korps Franzosen in der Stadt aufzustellen. Der König hat dieses indessen bestimmt abgelehnt, und sich auf die Konvention vom 22. Okt. bezogen, wonach die franz. Armee allein die Belagerung auszuführen hat, ohne von der Seite der Stadt anzugreifen, damit diese keiner Gefahr ausgesetzt sey. — Uebermorgen, Montag, wird Marschall Gerard den Kommandanten zur Uebergabe auffordern, und Mittwoch, am 28., werden die Belagerungsoperationen ihren Anfang nehmen. (St. A. Bg.)

Portugal.

Auszüge aus der Privatkorrespondenz der Times. Oporto, 11. Nov. Die Uebernahme des Kommandos durch den Kaiser war eine populäre Maaßregel; Villalator ist dafür zum Herzog von Terceira erhoben worden. Auch der Marineminister Rouzinho de Albuquerque ist zurückgetreten, aber aus ganz andern Ursachen als Villalator. Am 8. d. kündigte Santa Martha die Blokade des Duero an und zwar für die Schiffe aller Nationen, mit der Drohung, daß die Batterien auf der Südseite alle Schiffe, die in den Fluß einlaufen wollten, in den Grund schießen würden. Zugleich wurde der Rath gegeben, alle Schiffe im Fluße in Sicherheit zu bringen, weil die Regierung Don Miguels für keinen künftigen Schaden haften könne. Am 10. hielten die Kaufleute beim Konsul deshalb eine Berathung, es ward aber nichts beschloffen. Da die schlechte Jahreszeit bereits begonnen, so könnten die Schiffe nicht einmal den Hafen verlassen, wenn sie auch wollten. Während der Rath versammelt war, ließ S. Martha auf einige Schiffe Don Pedro's feuern, welche die Blokade nicht halten wollten. Bomben wurden

geworfen, eine zersprang gerade über den Schiffen Don Pedro's und that ihnen Schaden. Von Seite Englands ist dem General S. Martha angezeigt, daß die englischen Schiffe außerhalb der Schlachtlinie auf der Südseite des Duero liegen, und wenn ihnen ein Leid zugefügt wird, so soll nach einem Befehl Lord Palmerston's die Flotte vor Lissabon Ordre erhalten, sich Genugthuung zu verschaffen.

Vom 12. Nov. Don Pedro's Geschwader ist den Fluß hinaufgefahren mit 6 Schiffen und hat sich unter die Handelschiffe gestellt. Die Abdankung des Obersten Hodges ist zur Ursache: Die Vertheidigung des Klosters Serra ist stets belohnt worden, die tapfere Vertheidigung der Stadt aber am 29. Sept. hat man kaum der Beachtung werth gehalten; die Engländer und Franzosen, die sich dabei soacker schlugen, wurden seit langer Zeit schlecht gekleidet, waren an Vielem Mangel und konnten nichts erhalten, obgleich ihnen so viel von ihrem Solde rückständig war. Man verweigerte ihren Kranken sogar ein gutes Spital u. Pflege. Da Obrist Hodges auf seine Beschwerden deshalb keine Abhülfe erhielt, so dankte er ab.

Vom 13. Ein englischer Seeoffizier, der sich an die Batterien Don Miguel's wagte, ist gefangen worden. Es tut mir leid, sagen zu müssen, daß in der brittischen Brigade Zwietracht herrscht. Gestern sind 4 Offiziere derselben verurtheilt worden und kommen vor ein Kriegsgericht. Einer derselben hat zum Voraus abgedankt, es ist aber nicht angenommen worden.

Vom 14. Diesen Morgen um halb 5 Uhr fiengen die Hände an, Bomben und Raketen zu werfen. Dies geschah, weil von der Stadt eine Abtheilung auf das südliche Ufer übergesetzt wurde, um ihre Batterien zu zerstören. Es waren 1500 Jäger unter dem Befehl des Obersten Schwabach. Sie kamen glücklich hinüber und landeten innerhalb Serra. Sie trieben den Feind zurück, und errichteten eine Batterie für 8 Kanonen, worin aber die Geschütze noch nicht aufgeführt waren, und zerstörten sie. Die Feinde leisteten starken Widerstand, verloren aber 100 Gefangene, und gerade waren die Unfern im Begriff, eine Batterie von 3 Kanonen zu zerstören, so wurde wegen der Uebermacht des Feindes Befehl zum Rückzug gegeben. Das Serra kamen 300 Mann den Jägern zu Hülfe und thaten gute Dienste. Wäre nur die Anzahl größer gewesen, so bin ich überzeugt, daß die Stadt jetzt von den Batterien Don Miguel's befreit wäre. Viele der Feinde desertirten, sie verloren viel; die Unfern hatten 46 Tode und Verwundete. Die Stärke Don Miguel's auf dem südlichen Ufer ist zwischen 6 und 7000 Mann. Die Abtheilung kam glücklich wieder in die Stadt zurück, und während des Kampfes wurden eine Menge Lebensmittel von Vila Nova in die Stadt herübergeschafft. Denselben Tag wurden von Don Pedro's Seemacht die 2 Batterien Don Miguel's am Duero angegriffen, um sie zu zerstören. Der Angriff geschah Morgens früh ganz still, die Feinde wurden überrascht, der Unfern waren gegen 300 M., diese drangen schnell vor und vernagelten 3 Mörser. Allein der Feind sammelte sich gleich wieder, machte einen Kavalle-

rieangriff, der Kapitän Morgell von Don Pedro's Schaar fiel, und seine Leute mußten nach kurzem Widerstande in aller Eile den Hügel hinab fliehen, um sich in ihre Boote einzuschiffen, wo sie durch das Feuer anderer Fahrzeuge vor dem verfolgenden Feinde geschützt wurden.

Vom 16. Gestern kamen von den Batterien am Fluße Deserteurs von Don Miguel in ganzen Partien an. Der Fehler, der gemacht wurde, bestand darin, daß man den Seeleuten Don Pedr's kein Hülfekorps zuschickte. Ueberhaupt sind gestern zu wenig Truppen verwendet worden, sonst hätte man den Zweck vollständig erreicht. Miguel's Truppen sind entmuthigt, weil er so lang nicht kommt. Sir J. M. Doyle hat sein Kommando schon nicht mehr, der portugiesische General Pinto befehligt jetzt die englische Brigade. Die 4 arretirten Offiziere sind wieder freigelassen, aber einige sind so erbittert, daß sie nach England zurückkehren wollen. Miguel's Batterien feuern auf die Lootsenboote, welche den Fluß herauf kommen. Der englische Seeoffizier ist von S. Martha wieder freigegeben worden.

R u s s l a n d.

Unterm 15. v. M. haben Se. Maj. nachstehenden Ukas erlassen: „Um die Unruhen, welche im vergangenen Jahre die westlichen Gouvernements erschütterten, schneller mit Vergessenheit zu decken, haben Se. Maj. für gut befunden, denjenigen Landeskindern daselbst, die nicht zu den Rädeläführern gehörten, sondern mehr aus Verblendung und auf böse Einflüsterung, als aus Vorsatz sich vergangen haben, neue Merkmale kaiserl. Gnade zu geben, gleichzeitig aber auch Maasregeln zur möglichen Verminderung der Zahl der in Folge des Aufruhrs anhängigen Sachen und zur Beschleunigung ihrer Abmachung zu ergreifen und demnach verordnet: 1) Bei den Untersuchungskommissionen in den Westgouvernements das Gerichtsverfahren hinsichtlich der schon anhängigen Sachen nach den einmal festgestellten Grundregeln fortzusetzen, allein von nun an durchaus in keine Nachforschung neuer Enthüllungen, welche die Aussage der Angeklagten oder der Gang der Untersuchung herbeiführen könnte, einzugehen, mit Ausnahme des einzigen Falles, wenn dieselben sich auf bisher noch unbekannte Rädeläführer oder Hauptaufwiegler beziehen. 2) Allen ohne Ausnahme, die, nach Maasgabe ihres Antheiles am Aufstande zur dritten Kategorie der Staatsverbrecher gehören, mit Einschluß derer sogar, die bereits dem Gerichte übergeben sind, Verzeihung angedeihen zu lassen und alle auf sie bezüglichen Untersuchungen und Prozesse unverzüglich niederzulegen, auch wenn unter jenen sich welche befänden, die erst nach Verfluß der Gnadenfrist auf ihre Posten zurückgekehrt oder eingeholt wären. 3) Untersuchungssachen und Gerichtsurtheile, in Betreff der zur zweiten Kategorie der Empörer gerechneten Individuen, diejenigen ausgenommen, welche nach der bisher bestandenen Ordnung bereits zum Oberbefehlshaber der 1. Armee gelangt sind, hinfort der schließlichen Prüfung und Bestätigung der resp. Militärgouverneure, im Gouvernement Minsk aber, wo jetzt kein solcher residirt,

des dasigen Zivilgouverneurs vorzubehalten. 4) Jenen höchsten Ortsobrigkeiten zugleich zu gestatten: in Fällen, wo das moralische Gewicht der Schuld irgend eines Verbrechers der erwähnten Kategorie durch besondere beachtungswerthe Umstände verringert wird, bei kaiserl. Maj. mit eigenen Vorstellungen, hinsichtlich der Aufhebung der über sie zu verhängenden Proceur und Konfiskation ihrer Güter, oder der Linderung, oder gänzlichen Erlassung der von den Gerichten ihnen zuerkannten Strafen, einzukommen. 5) Die bisherigen Anordnungen, in Betreff der Personen, die sich während des Aufruhrs in Diensten befanden und der Anstellung Solcher, die an dem Aufruhr Theil genommen haben, auch in's künftige gelten zu lassen. 6) Desgleichen die Entscheidungen, in Ansehung solcher Personen, die der ersten Kategorie der Empörer angehören, ohne Abänderung in der Geschäftsform, nach welcher die auf sie bezüglichen Sachen bis jetzt vor den Thron zu Entscheidung gelangen. 7) Die Besitzthümer solcher Personen, welche wegen ihres Antheiles an dem Aufstande eigenmächtig über die Gränze gegangen oder verschollen sind, und dadurch aller Ansprüche auf die kaiserl. Gnade verlustig werden, den Bestimmungen der Untersuchungskommissionen zufolge, dafern dieselben von den höchsten Ortsobrigkeiten bestätigt worden, ungesäumt dem Fiskus zuzuwenden, mit Ausnahme von solchen Personen jedoch deren Antheil am Aufstande bloß darin bestand, daß sie gemeinschaftlich mit den Streifparteien der Rebellen über die Gränze gingen, oder die nach dem Grade ihrer Schuld zur dritten Kategorie der Verbrecher gehören. 8) In Ansehung aller derjenigen Mitschuldigen am Aufstande, über welche vor Eingang dieses Ukases bereits gerichtlich erkannt ist und deren Urtheile schon bestätigt sind, letztere sofort, ohne Rücksicht auf diese neuen Begnadigungen, zu vollziehen."

S c h w e i z.

Bern. Nach einem Verzeichniß der Wirthschaften aller Art im Kanton hat der Stadt- und Amtsbezirk Bern bei 39,722 Einwohnern 257 Wirthschaften, also auf 155 Köpfe eine, Biel hat 3947 Einwohner, 25 Wirthschaften, demnach auf 157 Personen eine. Schwarzenberg für 11,195 Einw. 6 Wirthschaften, also auf 1868 eine; in ähnlichem Verhältniß steht Oberhasli. Im ganzen Kanton sind nach der Zählung von 1831 380,972 Einw. und 950 Wirthschaften.

S t a a t s p a p i e r e.

Wien, den 24. November. 4proz. Metalliques 72 $\frac{1}{10}$; Bankaktien 1078.

Frankfurt, den 28. Nov. Großherzogl. badische 50 fl. Lotterieloose von S. Haber sen. und Goll u. Söhne 1820 79 $\frac{1}{2}$ fl. — 4proz. Metalliques 70 $\frac{3}{4}$; Bankaktien 1284 (Geld).

Redigirt unter Verantwortlichkeit von Ph. Macklot.

Auszug aus den Karlsruher Witterungsbeobachtungen.

29. Nov.	Barometer	Therm.	Hogr.	Wind.
M. 7 $\frac{1}{2}$	27 B. 10,1 R.	3,7 C.	75 C.	W.
M. 2 $\frac{1}{4}$	27 B. 8,8 R.	7,7 C.	59 C.	W.
N. 8	27 B. 8,3 R.	6,1 C.	76 C.	W.

Wenig heiter — trüb und regnerisch.

Psychrometrische Differenzen: 2.0 Gr. - 3.4 Gr. - 0.9 Gr.

T h e a t e r a n z e i g e.

Sonntag, den 2. Dez.: Macbeth, große heroische Oper in 3 Aufzügen, von Chelard.

M e n a g e r i e a n z e i g e.

Einem geehrten Publikum mache die Anzeige, daß heute Samstag, den 1. Dez., nach der Fütterung sämtlicher Thiere, der Kampf des Bantour, Königs der Raubvögel, mit einem Hahne vorgestellt wird.

E. van Aken.

A n z e i g e.

Die

D o n a u = u n d N e c k a r z e i t u n g.

Ein

T a g b l a t t f ü r P o l i t i k u n d G e s c h i c h t e.

beginnt mit dem 1. Januar 1833 in ihrem dritten Jahrgang.

Den zahlreichen Abonnenten dieser Zeitung machen wir hiermit die Anzeige, daß solche vom 1. Dez. an täglich erscheint, und die Tagespolitik so schnell wie irgend ein anderes Blatt mittheilen wird. Wir haben zu diesem Zwecke Korrespondenzen mit Paris, London, Brüssel, Madrid und Holland eingeleitet, welche im Geiste des Blattes das Neueste von diesen Ländern mittheilen werden. Für die inländischen Angelegenheiten sind in Darmstadt, Kassel, Karlsruhe und Stuttgart zuverlässige Volksrepräsentanten gewonnen, welche die Ergebnisse der verschiedenen Volkskammern auf würdige und unparteiische Weise darstellen, so daß wir unser Blatt auch für jene Länder, wo bis jetzt es noch nicht hinlänglich bekannt ist, mit vollem Rechte empfehlen können.

Jeder Anpreisung des Blattes und enthaltend, haben wir die Einrichtung getroffen, daß vom 1. Dez. bis Ende dieses Jahres das Blatt als Probe bei allen löbl. Postämtern Württembergs gegen 6 kr. Bestellungsgebühr, so wie des Auslandes gegen eine zu hoffende billige Expeditionsgeldgebühr gratis abgegeben werden. Wir bitten

ober, bei der Bestellung des Blattes genau den Titel angeben, damit keine Verwechslung mit der bisherigen literarischen Redaction geschehe.

Die Redaction der Donau- und Neckarzeitung.

Karlsruhe. (Dienstvertr.) Ein solider junger Mann kann als Inzipient bei einem Amtsrevisorat in der Nähe von Karlsruhe sogleich eintreten. Es gibt deshalb Auskunft das Comptoir.

Karlsruhe. (Spezereigeschäftgesuch.) In einem Unterhainkreise des Großherzogthums gelegenen Stadt ein Spezereigeschäft zu mieten oder zu kaufen gesucht, und um so angenehmer ist es, wenn die Lokalität gestattet, andere Geschäftszweige damit zu verbinden. Näheres ist im Comptoir auf portofreie Briefe, unter der Adresse Ch. zu erfragen.

Karlsruhe. [Lehrlingsplatzgesuch.] Für einen Menschen wird ein Platz als Lehrling in eine Apotheke gesucht. Nähere Auskunft gibt das Zeitungskomptoir.

Karlsruhe. [Vorladung und Fahndung.] Väterliche Ernst Jourdan und Drehergeselle Gustav Böhringer von Pforzheim sind der Theilnahme des am 29. Sept. in dem groß. Landamtsgebäude dahier verübten Gelddiebstahls verdächtig.

Da sie sich entfernt haben, und beider Aufenthaltsort unbekannt ist, so werden dieselben aufgefordert, sich binnen 4 Wochen

zu stellen und sich über das ihnen zur Last fallende Verbrechen zu verantworten, widrigenfalls das weitere Gesetliche verordnet werden wird.

Dagegen werden sämtliche Polizeibehörden ersucht, auf die Verdächtigten, deren Signalement unten angegeben ist, zu achten, dieselben im Veretungsfalle zu arreiren und anher abzuführen.

Karlsruhe, den 28. Nov. 1832.
Großherzogliches Stadttamt.
Baumgärtner.

Signalement

Ernst Jourdan.	des Gustav Böhringer.
Alter, 26 Jahre;	31 Jahre.
Wuchs, 5' 4'';	5' 7''.
Statur, mittlerer;	schlank.
Gestaltform, oval;	rund.
Farbe, gesund;	gesund.
Haar, blond;	hellbraun.
Stirn, hoch;	bedeckt.
Augen, blau;	grau.
Nase, etwas groß;	proportionirt.
Mund, weit;	desgleichen.
Barthaar, schwach;	stark.
Ohren, spitzig;	rund.
Haar, gut;	gut.

Kleidung.

ein grautüchener Ueberrock.	Einem grüntüchener Ueberrock.
ein alte Weste.	Eine Weste.
ein Paar grautüchene Hosen,	Ein Paar dunkelblautüchene Hosen.
ein schwarzes Halstuch.	Ein schwarzes Halstuch.
ein Hut.	Ein Hut.
ein graue Kappe.	Eine graue Kappe.

Am 19. d. M. (Diebstahl.) In der Nacht vom 19. auf den 20. d. M. wurden den Steinbauern Friedrich Kottler und Johann Nieder von Oberweier aus einer Hütte in ihrer Stein-

grube bei Oberweier folgendes Arbeitsgeschirr entwendet, und zwar;

1) Dem Friedrich Kottler:

eine Flich, im Werth von	3 fl. — fr.
2 Zweispitzen	2 fl. 24 fr.
4 Schlagseisen	1 fl. 36 fr.

Auf diesem Geschirr sind die Buchstaben F R und B B eingeschlagen.

2) Dem Johann Nieder:

3 Zweispitzen, im Werth von	4 fl. — fr.
2 Breitseisen	1 fl. — fr.
3 Schlagseisen	1 fl. 12 fr.
2 Hebeisen	6 fl. — fr.

das eine ist 5 Fuß, das andere 3 Fuß 3 Zoll lang.

Die 3 Zweispitzen und 3 Schlagseisen sind mit den Buchstaben H R 1 und B B gezeichnet.

Man bringt diesen Diebstahl Behufs der Fahndung anmit zur öffentlichen Kenntniß.

Lahr, den 21. Nov. 1832.
Großherzogliches Oberamt.
Lang.

Karlsruhe. [Weinlieferung.] Montag, den 10. Dez. d. J., Vormittags um 10 Uhr, wird die Lieferung des Weins für die Kranken im hiesigen Militärhospital für das Jahr 1833 auf diesseitigem Bureau unter Notifikationsvorbehalt an den Wenigstnehmenden in Afford begeben. Die hierzu Lusttragenden werden daher eingeladen, die Lieferungsbedingungen entweder auf dem Plagbureau oder bei der Militärhospitalverwaltung dahier einzusehen und ihre Commissionen geschlossen und mit der Ueberschrift „Weinlieferung“ versehen, nebst versiegelten Weinproben, spätestens

bis den 9. Dez. d. J. anher einzureichen.

Karlsruhe, den 26. Nov. 1832.
Großherzogliche Stadtkommandantenschaft.
v. Seutter.

Steinmauern. [Wirthshausversteigerung.] In Folge ergangenem hohem Auftrage sub Nr. 19,556, vom 20. Nov. d. J., wird das in einer schönen Lage stehende Wirthshaus mit der Schuldgerechtigkeit zum goldenen Anker, bestehend in einer zweistöckigen Behausung, einer geräumigen geschlossenen Hofraube, großen Scheuer, Holzremise, 3 guten Kellern, 3 bequemen Stallungen, einem gut eingerichteten Gemüsgarten, einem Grasgarten hinter der Scheuer, zusammen ohngefähr 3 Brel. Maß, rückwärts am Wohngebäude ein angenehmes Gartenhaus, als ein Eigenthum auf dem hiesigen Rathhaus,

Samstag, den 29. Dez. d. J., Vormittags 11 Uhr, der öffentlichen Versteigerung ausgesetzt, wobei den Liebhabern die angenehmen Bedingungen mit dem Bemerkten bekannt gemacht werden, daß auswärtige Steigerere sich mit guten und legalen Vermögenszeugnissen auszuweisen haben.

Steinmauern, den 23. Nov. 1832.
Bürgermeisteramt.
Köllmel.
vdt. Fettig,
Gerichtsschreiber.

Bruchsal. (Bockwagenversteigerung.) Die diesseitige Stelle ist legitimirt, einen großen, stark mit Eisen beschlagenen, ca. 300 Zentner tragenden Bockwagen mit den dazu gehörigen verhältnißmäßig schweren Ketten, nämlich Sperrkette, Aufhalketten, 2 Spannketten und Durchlaufkette zu einem gespannten Zug, nebst eisernem Radschuh, öffentlich zu versteigern.

Wir haben nun zu dieser Versteigerung Tagfahrt auf Donnerstag, den 20. f. M., Vormittags 10 Uhr, bestimmt, und laden sofort die Liebhaber mit dem Bemerkten ein, daß der Wagen mit Zugehör, nebst den

Steigerungsbedingungen, täglich dahier eingesehen werden können.
Bruchsal, den 25. Nov. 1832.

Großherzoglich. Zucht- und Korrektionshausverwaltung.

Lahr. (Bibliothekerversteigerung.) Die schöne
Bibliothek des verstorbenen großherzoglich. Amtspfeifers D. För-
ster von hier wird, auf Antrag seiner Relikten,
Mittwoch, den 12. Dez. d. J.,
Vormittags 9 Uhr, öffentlich versteigert.

Es zutulirt hierüber ein besonderer Katalog.

Lahr, den 25. Nov. 1832.

Großherzogliches Amtsrevisorat.

Vittmann.

Offenburg. (Holzversteigerung.) Freitag, den
14. Dez. d. J., werden in dem herrschaftlichen Schneidwald,
Neviers Lahr,

100 Eichenstämme,

zu vorzüglichem Holländer- und Bauholz brauchbar, aufrecht-
stehend, nach der vorliegenden Taxation, nebst dem Abholz ver-
steigert.

Die Liebhaber haben sich früh 9 Uhr zu Langenwinkel einzu-
finden, von wo man sich mit ihnen in den Wald begeben wird,
jeder Steigerer ohne Ausnahme hat übrigens einen inländischen
Bürgen und Selbstschuldner zu stellen, welcher sich über seine
Zahlungsfähigkeit durch ein ortsgewöhnliches Zeugniß ausweisen
muß, ohne welches Niemand zur Steigerung zugelassen wird.

Offenburg, den 25. Nov. 1832.

Großherzogliches Forstamt.

v. Neveu.

Bruchsal. [Holzversteigerung.] Den 10. Dez.
werden im Ziegelhüttenrevier

10 Stämme Eichen,
50 „ „ Forlen und
forlene Hopfenstangen

versteigert.

Die Zusammenkunft ist Morgens 8 Uhr beim Forsthaus an
der Ziegelhütte

Bruchsal, 25. Nov. 1832.

Großherzogliches Oberforstamt.

v. Ehrenberg.

Karlsruhe. (Wirthshausverpachtung.) Das
den Waldhornwirth Bachmeyer'schen Kindern dahier eigen-
thümlich zugehörnde gut eingerichtete geräumige Gastwirthshaus
zum Waldhorn wird, da dessen Bestandzeit auf den 25. Okto-
ber l. J. zu Ende geht,

Montag, den 10. Dezember d. J.,

Nachmittags 2 Uhr, auf dem Stadtmagistratsbureau dahier,
auf weitere 6 Jahre in Pacht gegeben werden; wozu man die
Liebhaber hiermit einladet.

Karlsruhe, den 25. Nov. 1832.

Großherzogliches Stadtmagistratsrevisorat.

Kerler.

Ettlingen. (Rindviehversteigerung.) Müller
Joseph Rauch von hier läßt künftigen

Montag, den 3. Dez. d. J.,

in seinem Hause freiwillig, und zwar gegen gleich baare Bezah-
lung, folgendes Rindvieh versteigern:

6 meist trachtige Schweizerkühe,
1 Landkuh und
2 fette Hummel.

Ettlingen, den 26. Nov. 1832.

Durlach. [Entmündigung.] Durch Erlass der
großherzoglich. Kreisregierung, Rastatt vom 20. Nov. d. J., Nr.

20,325, wurde gegen den Rothgerber Anton Feininger von
hier die Entmündigung im 2ten Grad ausgesprochen, und für
ihn sein bisheriger Pfleger Christoph Wenzinger beibehalten,
was wir hiermit zur öffentlichen Kenntniß bringen.

Durlach, den 27. Nov. 1832.

Großherzogliches Oberamt.

Baumüller.

vd. Dümmler.

Karlsruhe. (Verloosung der Wasserleitungsparcialab-
gationen.)

In der heute vorgenommenen 6ten Verloosung wurden ge-
zogen:

Zur Heimzahlung am 1. April 1833:

die Kapitalien Nr. 99 und 101 à 500 fl.;

zur Heimzahlung am 1. Okt. 1833;

die Kapitalien Nr. 63, 100, 121, 179, 181 und 275

à 100 fl.,

die Kapitalien Nr. 77, 132, 144, 145, 150, 185, 221,

238, 305, 334, 337, 374, 382 und 475 à 50 fl.

Am 1. Okt. 1831 schon hätten erhoben werden sollen die Ka-
pitalien Nr. 255 und 323 à 50 fl. und am 1. Okt. 1832 das
Kapital Nr. 84 à 100 fl., was hierdurch wiederholt mit der
Bemerkung bekannt gemacht wird, daß diese drei Kapitalien,
von ihrem Verfalltage an, nicht mehr verzinst werden.

Karlsruhe, den 26. Nov. 1832.

Die Wasserleitungskasse.

Eyth.

Freiburg. [Bekanntmachung.] Am 8. Nov. d. J.
wurden Abends etwa um 9 Uhr in dem untern Speisezimmer
des Zähringer Hofes dahier 39 fl. in Geld, in einem Päckchen
eingewickelt, gefunden, was zur Meldung des Eigenthümers
unterzeichneter Stelle hiermit öffentlich bekannt gemacht wird.

Freiburg, den 15. Nov. 1832.

Großherzogliches Stadtmamt.

Kettenacker.

vd. Zimmermann

Lahr. [Schuldenliquidation.] Gegen die Wo-
llassenschaft des Bonifaz Holzenthaler von Oberröschheim
ist Sant erkannt, und Tagfahrt zum Nichtigstellungs- und Ver-
zugverfahren auf

Donnerstag, den 20. Dez. d. J.,

Vormittags 8 Uhr, auf diesseitiger Oberamtskanzlei festgesetzt, wo
alle diejenigen, welche aus was immer für einem Grunde Ansprü-
che an die Masse zu machen gedenken, solche, bei Vermeidung des
Ausschlusses von der Sant, persönlich oder durch gehörig Bevoll-
mächtigte, schriftlich oder mündlich anzumelden, und zugleich die
etwaigen Vorzugs- oder Unterpandsrechte, welche sie geltend ma-
chen wollen, zu bezeichnen haben, und zwar mit gleichzeitiger
Vorlegung der Beweisurkunden oder Antretung des Beweises mit
andern Beweismitteln.

Zugleich werden in der Tagfahrt ein Massepfleger und ein
Gläubigerausschuß ernannt, Borg- und Nachlassvergleiche ver-
sucht, und sollen in Bezug auf Borgvergleiche und Ernennung
des Massepflegers und Gläubigerausschusses die Nichterscheinenden
als der Mehrheit der Erschienenen beitreten angesehen werden.

Lahr, den 7. Nov. 1832.

Großherzogliches Oberamt.

Lichtenauer.

Offenburg. (Benachrichtigung.) Daß C. F.
Roth von Frankfurt a/M nicht mehr in den Geschäften meines
Hauses reist, und ich demselben meine Procura entzogen, so-
von wird Jbermann in Kenntniß gesetzt.

Offenburg, den 24. Nov. 1832.

J. D. Manabergers'sche Tabakfabrik.